

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 30. Juni 1958

Blatt 1452

Zum Schulschluß

=====

30. Juni (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 29. Juni, anlässlich des Schulschlusses über verschiedene damit im Zusammenhang stehende Themen sowie über die Probleme, die sich durch das Ablaufen des "Neuvermietungsgesetzes" ergeben.

Der Bürgermeister führte aus: "Gestern fand für 16.000 junge Wiener ein wichtiger Lebensabschnitt sein Ende. Es sind jene Burschen und Mädchen, die nach achtjähriger Schulzeit die Hauptschule verlassen und ins Berufsleben eintreten. Wie in den vergangenen Jahren hat sich der Wiener Stadtschulrat auch heuer die Vorbereitung dieser Hauptschulabsolventen für das Berufsleben besonders angelegen sein lassen. Es wurden 500 berufskundliche Führungen in Betriebe des Handwerks und der Industrie, in Berufsschulen und Lehrwerkstätten und in alle berufsvorbildenden Fachschulen unternommen, an denen 12.000 Burschen und Mädchen teilnahmen. Bei den Mädchen fanden die Führungen in Kindergärten und in die Säuglingsschwesternschule in Glanzing großen Anklang. Einige Bundeslehranstalten wurden sogar von Schülern und Eltern gemeinsam besucht, um ihre Einrichtungen kennen zu lernen und mit den Fachlehrern über die Aufnahmebedingungen zu sprechen. Außer diesen 500 Führungen organisierte das Referat für "Schule und Beruf" eine berufskundliche Filmschau im Auditorium maximum der Universität, zu der das Wiener Arbeitsamt die Filme und die Sprecher beistellte. An dieser Filmschau nahmen alle Burschen der vierten Hauptschulklassen Wiens teil. Bei dieser Gelegenheit sahen die meisten von ihnen zum ersten Mal die Universität von

./.

innen. Für Mädchen wurde eine gesonderte Filmschau mit eigenem Programm veranstaltet. Sie zählte 2.100 Besucher.

Alle diese Veranstaltungen dienen dazu, die austretenden Schülerinnen und Schüler auf die Wichtigkeit der Berufswahl aufmerksam und sie mit den Bedingungen der verschiedenen Berufe vertraut zu machen. Dann tritt die Berufsberatung des Wiener Arbeitsamtes in Aktion, die von allen Schulabgängern in Anspruch genommen werden kann. Dort wird jeder Bursche und jedes Mädchen individuell beraten und auf die Eignung für den erwünschten Beruf mit bewährten Methoden geprüft. Das Arbeitsamt ist bemüht, aus den Kreisen der Wirtschaft schon vorher zu erfahren, mit wieviel Lehrplätzen in den verschiedenen Branchen gerechnet werden kann, damit so die besten Voraussetzungen für eine möglichst reibungslose Auswahl und Zuteilung für die verschiedenen Berufssparten geschaffen sind. Auch heuer kann wieder gesagt werden, daß die jungen Burschen und Mädchen sich vor allem für die qualifizierten Berufe melden. Bei den Burschen stehen die metallverarbeitenden Berufe im Vordergrund. Auch die graphischen Berufe sind sehr gefragt. Bei den Mädchen dominieren wieder die Wünsche nach den Büro-Berufen und nach dem Beruf als Verkäuferin. Wenn die Wünsche nach diesen Berufen nicht befriedigt werden können, weil sie zu häufig geäußert werden, so lassen sich die Mädchen verhältnismäßig leicht für handwerkliche Berufe interessieren, so zum Beispiel für die Schneiderei.

Von allen Vertretern der Lehrerschaft und der Berufsberatung im Arbeitsamt wird mir mitgeteilt, daß die jungen Menschen mit wirklicher Freude und Erwartung ihrer Berufsausbildung entgegensehen. Für die Arbeitgeber, für die Betriebsräte und für alle jene, die mit der beruflichen Ausbildung der jungen Leute betraut sind, wird es eine große und verantwortungsvolle Aufgabe sein, sie in der besten Weise zu tüchtigen Angehörigen ihres Berufes zu machen und dafür zu sorgen, daß ihre charakterliche und berufliche Entwicklung nicht gestört wird. Gerade in diesem Alter brauchen die jungen Menschen eine feste und einsichtsvolle Führung. Es wäre für sie eine gefährliche Enttäuschung, würde in ihrem Betrieb das Verständnis für ihre Arbeits- und Lernwilligkeit fehlen und wenn sie keinen Menschen fänden, der bereit wäre, als Freund und Helfer

zur Seite zu stehen. Auch den Eltern erwachsen neue Pflichten, denn jetzt beginnt für ihr Kind schon der Ernst des Lebens und sie müssen sich darüber im klaren sein, daß in den Jahren der Berufsausbildung der Grundstein für das künftige Leben ihrer Kinder gelegt wird.

Für die anderen Schulkinder, die noch nicht ins Berufsleben treten müssen, beginnt die lang erwartete Ferienzeit. Die meisten von ihnen werden hoffentlich Gelegenheit haben, die Ferienzeit gemeinsam mit den Eltern zu verleben. Ob dieser gemeinsame Urlaub nun in Wien verbracht wird oder auswärts, auf jeden Fall ist er für das innige Verhältnis zwischen Eltern und Kind von allergrößtem Vorteil.

Es ist für die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder nicht gleichgültig, wie sie die Ferienzeit verbringen. In Wien stehen ihnen bei schönem Wetter 26 Kinderfreibäder zur Verfügung. In unserem schönen Wienerwald sind viele Wanderungen möglich, die den Kindern die Schönheiten unserer Stadt erst so recht erschließen. Auch Besichtigungsspaziergänge in den verschiedenen Wiener Bezirken, gemeinsam mit den Eltern, können außerordentlich interessant und unterhaltend sein. Aber für viele tausende Kinder gibt es ja auch die Möglichkeit zu einem Ferienaufenthalt in den schönsten Teilen unseres Landes. Dem Wiener Jugendhilfswerk als Dachorganisation gehören verschiedene private Organisationen an, die Ferienaktionen für die Schulkinder durchführen, so zum Beispiel die Kinderfreunde, die Kinder- und Jugendhilfe der Caritas, die Evangelische Jugendhilfe, die Jugendfürsorgestelle des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, das Kinderrettungswerk, die Pfadfinder, und der Fürsorge- und Wohlfahrtsverein "Volkshilfe". Die dem Wiener Jugendhilfswerk angeschlossenen Vereinigungen ermöglichen 18.000 Kindern einen Heimaufenthalt in den schönsten Teilen unseres Landes, unter anderem auch in Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark und Salzburg. Aber trotz dieser vielen Ferienaktionen wiederhole ich meine dringende Bitte an die Eltern: Bringt den Urlaub gemeinsam mit Euren Kindern! Ihr sorgt damit am schönsten für ihr seelisches Gleichgewicht und bereitet sie auf diese Art für das kommende Schuljahr am besten vor.

Während sich aber die Kinder in den Ferien hoffentlich recht

gut erholen, zieht in ihren Schulen doch keine Ruhe ein. Im Gegenteil! Während der schulfreien Zeit müssen die Schulgebäude gründlich gereinigt werden; viele Schulgebäude werden zusätzlich neu ausgemalt, sie werden mit neuen Installationen und anderen Einrichtungen versehen, die Schulmöbel müssen durchgesehen und schadhafte Stücke repariert werden. Erst vor wenigen Tagen hat der zuständige Gemeinderatsausschuß für solche Arbeiten den Betrag von acht Millionen Schilling bewilligt. Wenn die Kinder nach den Ferien wieder in die Schule kommen, sollen sie reine und gesunde Räume vorfinden.

Am Ende des Schuljahres sollten alle Eltern wenigstens einen Augenblick an die Lehrerinnen und Lehrer denken, die während des ganzen Jahres mit viel Geduld und Liebe ihren Kindern alle Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die für das Leben so wichtig sind. Diesen Lehrpersonen und auch dem übrigen Schulpersonal soll der Dank ausgesprochen sein für alle ihre Bemühungen, die sie im Interesse unserer Jugend auf sich nehmen.

Ein Wohnungsgesetz ist notwendig!

In meiner letzten Sendung habe ich davon gesprochen, daß das Gesetz über die Neuvermietung von Wohnungen nur bis 30. Juni dieses Jahres gilt. Ich habe Ihnen mitgeteilt, welche unheilvolle Lage für die Wohnungsbedürftigen entstehen würde, und ich habe deshalb an das Parlament appelliert, das Gesetz nicht ablaufen zu lassen, sondern es zu verlängern. Ich habe der Öffentlichkeit mitgeteilt, daß bei Ablauf dieses Gesetzes die Vormerksscheine ungültig werden und die Wohnungsbedürftigen dem Ablösewucher noch stärker ausgesetzt sein werden als bisher. Die Wohnungen würden wahrscheinlich so lange leer stehen, bis sich der zahlungskräftigste Bewerber gefunden hat und außerdem ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, daß Wohnungen für andere Zwecke, nämlich für Büros und Werkstätten verwendet werden und damit ihrem eigentlichen Zweck entzogen würden. Ich habe mich als Bürgermeister verpflichtet gefühlt, die Öffentlichkeit auf diese Gefahren mit allem Nachdruck aufmerksam zu machen, weil wir leider auf dem Gebiete des Wohnungswesens noch nicht jenen Zustand erreicht haben, der es uns erlauben würde, auf jede gesetzliche Regelung bei der Vermietung von frei werdenden

Wohnungen zu verzichten. Die Gegner des Neuvermietungsgesetzes behaupten immer, daß es überflüssig sei, weil es keine neuen Wohnungen schaffe. Diese Behauptung ist absolut irreführend. Nie hat dieses Gesetz die Aufgabe gehabt, Wohnungen zu schaffen, aber wohl hat es dafür gesorgt, daß die frei werdenden Wohnungen gerechter verteilt werden. Diese Aufgabe hat das Gesetz auch wirklich erfüllt.

Tatsächlich wurde in den letzten Wochen zwischen den beiden Regierungsparteien über eine Verlängerung dieses Gesetzes für die Neuvermietung von frei werdenden Wohnungen verhandelt. Bis in die letzten Tage hatte es den Anschein, als ob es doch zu einer Verlängerung des Gesetzes kommen würde. Bei der letzten Verhandlung am vergangenen Mittwoch haben dann die Vertreter der österreichischen Volkspartei endgültig bekannt gegeben, daß sie einer Verlängerung dieses Gesetzes nicht zustimmen werden. Damit ist sein Schicksal besiegelt und es tritt am 30. Juni außer Kraft. Ich kann diese Entscheidung im Interesse der vielen zehntausenden Wohnungsbedürftigen nur auf tiefste bedauern. Ich muß für die Gemeinde Wien jede Verantwortung für die weitere Entwicklung auf dem Gebiete der Wohnraumversorgung ablehnen. Ich habe rechtzeitig gewarnt und es kann niemand der Gemeinde Wien Schuld geben, wenn es dann wieder zu den bekannten Erscheinungen des Wohnungswuchers kommen wird. Ich fühle mich verpflichtet, die Öffentlichkeit noch einmal aufzurufen und sie zu informieren, wie die Verhältnisse nach dem Ablauf des Gesetzes sein werden. Vor allem ist festzuhalten, daß die von den städtischen Wohnungsämtern in ganz Österreich ausgegebenen Vormerkscheine am 1. Juli dieses Jahres ihre Gültigkeit verlieren, sie haben keine gesetzliche Grundlage mehr. Frei werdende Wohnungen können von diesem Tage an von den Hausbesitzern freihändig an jeden Bewerber vermietet werden, doch wird dann nicht mehr die behördlich festgestellte Bedürftigkeit entscheidend sein, sondern die Zahlungsfähigkeit des Bewerbers. Diese Entwicklung wird ein Schlag gegen die Grundsätze der Familienpolitik sein.

Die Gemeinde Wien hat seit dem Kriegsende alle Kraft aufgewendet, um mit ihrem sozialen Wohnbauprogramm einen Beitrag zur Bekämpfung der Wohnungsnot zu leisten. Bisher sind fast 50.000

Wohnungen fertig und bezogen. Die Gemeinde hat dafür nicht immer Dank geerntet. Aber alle, die gegen den Wohnungsbau der Gemeinde sind, mögen doch nur eine Minute darüber nachdenken, wie die Wohnungsfrage ausschauen würde, hätte die Gemeinde nicht gebaut. Damit aber kein Zweifel aufkommt, möchte ich von vornherein betonen, daß die Gemeinde ihr soziales Wohnbauprogramm fortsetzen wird. Sie wird auch wie bisher den Bau von genossenschaftlichen Wohnungen und Eigenheimen mit billigen Darlehen fördern. Die Gemeinde Wien wird auch weiterhin bemüht sein, in ihren eigenen Wohnhausanlagen die sozial bedürftigsten Fälle zu lösen, sie wird ebenso trachten müssen, die Wohnungsbedürfnisse der jungen Ehepaare zu berücksichtigen. Es ist aber eine betrübliche Gewißheit, daß die Gemeinde unter den neuen Verhältnissen in Zukunft noch schwerer imstande sein wird, die Wünsche der bedürftigsten Wohnungsbewerber zu erfüllen. In diesem Zusammenhang muß unter den neuen Verhältnissen noch mehr als bisher darauf gedrungen werden, daß jene kriegszerstörten Wohnungen, die mit Mitteln aus dem Wohnhaus-Wiederaufbaufonds errichtet werden, tatsächlich nur an Ausgebombte vergeben werden.

Die Aussichten für die Wohnungsbedürftigen sind nach dem Ablauf des Neuvermietungsgesetzes so beunruhigend, daß sich der Wiener Gemeinderat in seiner Sitzung am vergangenen Freitag veranlaßt sah, dazu Stellung zu nehmen. Er wandte sich an das Parlament, an die Regierung, an die politischen Parteien und an die Wiener Nationalräte, und stellte das dringende Ersuchen, das Neuvermietungsgesetz wieder zu beschließen oder für eine andere geeignete gesetzliche Regelung vorzusorgen. Diese Aktion des Wiener Gemeinderates scheint mir so wichtig zu sein, daß ich mir vorbehalte, meine Hörer über ihr Ergebnis zu informieren."

- - -

Landstraßer Heimatmuseum im Sommer geschlossen

=====

30. Juni (RK) Das Landstraßer Heimatmuseum bleibt während der Sommermonate geschlossen.

- - -

Wiener Sommerkonzerte
=====

Dienstag, 1. Juli

20 Uhr, Palais Rasumofsky (Sitzplätze 20, 30, 40 S).

Abendkonzert: "Musik am Hofe Maria Theresias"
Wiener Kammerorchester, Isolde Ahlgrimm (Cembalo),
Dirigent: Paul Angerer.

17.30 Uhr, 15, Reithofferpark (Zutritt frei):

Konzert der Holzeimusk Wien.

17.30 Uhr, 21, Wasserpark (Zutritt frei).

Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke.

- - -

Antrittsbesuch beim Bürgermeister
=====

30. Juni (RK) Der rumänische Gesandte Prof. Dr. Constantin Nicuta stattete heute mittag Bürgermeister Jonas seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

30. Juni (RK) Dienstag, 1. Juli, Route 5 mit Besichtigung des Strandbades "Gänsehäufel", des Wasserparkes, der Wohnhausanlage am Kapaunplatz, des Karl Marx-Hofes und anderer Wohnhausanlagen im 19. Bezirk.

Mittwoch, 2. Juli, Route 1 mit Besichtigung des Museums der Stadt Wien am Karlsplatz, des Hochhauses am Heu- und Strohmarkt, des Theresienbades in Meidlung, der Heimstätte für alte Menschen "Am Schöpfwerk" und anderer Wohnhausanlagen im 12. und 13. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang lichtenfelsgasse, jeweils um 14 Uhr.

- - -

Bürgermeister Jonas beglückwünscht die neue Miß Europa
=====

30. Juni (RK) Bürgermeister Jonas übersandte heute der Wienerin Hanni Ehrenstrasser nach Istanbul telegrafisch herzliche Glückwünsche anlässlich ihrer Wahl zur Miß Europa 1958.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 30. Juni

=====

30. Juni (RK) Unverkauft von der Vorwoche: Ochsen 2, Stiere 7, Kühe 23, Summe 32. Inland Neuzufuhren: 140 Ochsen, 235 Stiere, 618 Kühe, 194 Kalbinnen, Summe 1187. Neuzufuhren Ungarn: 2 Stiere, 69 Kühe, Summe 71. Neuzufuhren Jugoslawien: 27 Stiere. Gesamtauftrieb: 142 Ochsen, 271 Stiere, 710 Kühe, 194 Kalbinnen, Summe 1317. Verkauft: 138 Ochsen, 271 Stiere, 690 Kühe, 192 Kalbinnen, Summe 1291. Unverkauft: 4 Ochsen, 20 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 26.

Preise: Ochsen: 9.40 bis 12.- S, extrem 12.10 bis 12.60 S, Stiere 10.30 bis 12.20 S, extrem 12.30 bis 12.80 S, Kühe 7.50 bis 10.20 S, extrem 10.30 bis 10.70 S, Kalbinnen 10.30 bis 11.50, extrem 11.60 bis 12.- S, Beinlvieh Kühe 6.50 bis 8.50 S, Ochsen und Kalbinnen 9.60 bis 10.50 S.

Der Durchschnittspreis für Ochsen erhöhte sich um 9 Groschen, für Stiere um 6 Groschen. Er ermäßigte sich für Kühe um 4 Groschen, für Kalbinnen um 18 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 10.78 S, Stiere 11.35 S, Kühe 8.63 S, Kalbinnen 10.67 S. Beinlvieh notierte behauptet. Ungarische Stiere notierten zu 12.-, ungarische Kühe von 8.50 bis 10.80 S. Jugoslawische Stiere notierten von 11.30 bis 12.- S.

- - -